

Geleitwort

Nicht erst seit dem Inkrafttreten des Psychotherapeutengesetzes (PsychThG) im Jahr 1999, das die Ausübung der Psychotherapie durch Psychologische und Kinder- und Jugendpsychotherapeuten in Deutschland regelt, stellen Qualitätssicherung und Weiterbildung Kernelemente unseres Schaffens dar. Zur Sicherstellung einer hohen Behandlungsqualität könnten weniger erfolgreiche Kollegen weitergebildet und sehr erfolgreiche Kollegen als Rollenmodelle eingesetzt werden. Ob und wie stark sich Psychotherapeuten überhaupt systematisch unterscheiden, wird seit über 25 Jahren in der Psychotherapieforschung über den sogenannten Therapeuteneffekt bestimmt. Diese Forschungsliteratur zu Therapeutenunterschieden hat sich seit jeher auf den Behandlungserfolg im Sinne von Symptomreduktion oder Verbesserung des Wohlbefindens fokussiert, was aus einer klinisch-praktischen Perspektive zu einseitig erscheint.

Herr Brian Schwartz hat sich in der vorliegenden Masterarbeit mit der Frage beschäftigt, wie groß die Therapeutenunterschiede im Behandlungserfolg, aber auch in der Sitzungsanzahl und der Abbruchrate ausfallen. Um die Notwendigkeit eines solchen multivariaten Vorgehens zu testen, wurden zudem die Zusammenhänge der drei Faktoren betrachtet. Zum einen gibt die Arbeit einen umfassenden Einblick in die Forschungsliteratur zu diesen Themen, zum anderen liefert sie eine methodisch sehr anspruchsvolle Untersuchung der Therapeutenunterschiede, die über mehrere Analysen schrittweise zu einem komplexen Modell führt, das die Größe der Therapeuteneffekte sowie deren Zusammenhänge mit einer nach derzeitigem Stand höchstmöglichen statistischen Validität überprüft.

Die Analyse sticht sowohl durch den multivariaten Ansatz, der die Qualitätseigenschaften eines Therapeuten präziser und angemessener abbildet als die bisherigen unimodalen Herangehensweisen, als auch durch die Nutzung neuer Schätzverfahren hervor. Letztere trägt den aufkommen- den Kritiken an geläufigen Methoden Rechnung und erhöht die praktische Relevanz der Befunde. Somit befasst sich die Studie nicht nur mit einem wichtigen inhaltlichen Thema im Rahmen der Psychotherapieforschung, sondern liefert gleichzeitig auch eine anwendungsorientierte Gegenüber- stellung zweier alternativer statistischer Vorgehensweisen und weist Mög- lichkeiten zur Implementierung bisher wenig genutzter aber vorteilhafter Auswertungsmethoden auf.

Die sorgfältige theoretische Einbettung, die stringente Argumen- tationsweise und das fortschrittliche statistische Vorgehen zeichnen diese Abschlussarbeit aus und verhelfen ihr zu der wissenschaftlichen und auch praktischen Bedeutsamkeit, die sowohl die zukünftige Forschung auf die- sem Gebiet als auch die Qualitätssicherung der psychotherapeutischen Versorgung beeinflussen sollte. Trotz der hohen Komplexität der Heran- gehensweise bleibt die Arbeit durch den klaren und flüssigen Schreibstil gut verständlich, um ihre Befunde über den Tellerrand einer kleinen wis- senschaftlichen Gemeinde hinaus zu tragen.

Die hier gewonnenen Erkenntnisse dienen Psychotherapeuten bei der Einschätzung ihres therapeutischen Erfolges, Weiterbildungsleitern und Supervisoren bei der Identifikation von Handlungsnotwendigkeiten

sowie bei der Auswahl von geeigneten Kandidaten für potentielle Mentorenprogramme und forschenden Kollegen bei der Anwendung geeigneter Verfahren zur validen Überprüfung anknüpfender Forschungsfragen.

Prof. Dr. Wolfgang Lutz

Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie

Universität Trier

Therapeuteneffekte auf Outcome, Sitzungsanzahl und
Dropout

Multivariate Multilevel-Analyse mit
Markov-Chain-Monte-Carlo-Schätzung
Schwartz, B.

2017, XVII, 124 S. 10 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-16471-3